



Texten fürs Netz

Gute Online-Texte sind:

- Unverschnörkelt in der Sprache
- Stark in der Aussage
- Knapp in der Länge
- Kreativ im Denkansatz
- Klar strukturiert in der Storyline
- Transparent in der Dramaturgie
- Stark im Einstieg („Lustmacher“)
- Stark im Ausstieg („Nachglüheffekt“)

--- Die sechs Gebote ---

Aktiv formulieren

Nicht: Das Auto wurde von mir gewaschen

Sondern: Ich habe das Auto gewaschen

Verb statt Substantiv

Nicht: Die Bezahlung der Rechnung erfolgt sofort

Sondern: Ich werde die Rechnung sofort bezahlen

Wenig Fremdwörter

Nicht: Er resümierte noch einmal

Sondern: Er fasste noch einmal zusammen

Farbig schreiben

Menschen interessieren sich für Menschen

Adjektive verwenden

Gut: Er erzählte eine Geschichte

Besser: Er erzählte ganz aufgeregt eine Geschichte

Kurz fassen

Schachtelsätze vermeiden

Nicht mehr als 20 Wörter pro Satz

Pro Satz eine Sinneinheit

Kurzer Prozess mit langen Texten!

Bei einer Bildschirmauflösung von 1024 x 768:

- 3 bis 4 Bildschirm-Höhen
- Zeichenzahl: 5000 – 6000 mit Leerzeichen
- Schriftgröße: 11 Punkt
- Zeilenabstand: 1.5
- 1.5 DIN A4-Seiten

Dachzeilen: ca. 45 Zeichen mit Leerzeichen

Überschrift: ca. 42 Zeichen

Teaser: ca. 250 Zeichen

Zwischenzeilen: ca. 35 Zeichen

Bildunterschriften: ca. 60 Zeichen

ALT-Text: ca. 70 Zeichen

Journalistische Stilformen

- Meldung
- Nachricht
- Bericht
- Interview
- Gespräch
- Porträt
- Reportage
- Feature
- Kommentar
- Glosse

Die Meldung

- **Kürzeste Stilform. Bis zu 200 Zeichen.**
- **Sie beinhaltet die wichtigsten W's.**
- **Typische Meldungen sind:
Börseninformationen und
Veranstaltungshinweise.**

Die Nachricht

200 bis 500 Zeichen.

- Sie hat denselben Inhalt wie die Meldung, bietet aber weitere Einzelheiten und kurze Erläuterungen.

Der Bericht

- Mehr als 500 Zeichen.
- Er schildert die aktuellen Ereignisse, die Vorgeschichte, geht auf die kommende Entwicklung ein, befasst sich mit Details.
- Er ist häufig mit weiterführenden Links zu Hintergrundinformationen versehen.

Das Interview

Das Interview basiert auf Frage und Antwort

- Persönliche Interviews
- Telefon-Interviews
- Mail-Interviews
- Der Autor bleibt weitgehend in der Beobachterrolle und verzichtet auf bewertende Meinungsäußerungen.
- Geschlossene Fragen vermeiden!

Beispiel: Interview Brandt-Nowotny

Das Gespräch

- Lockere Atmosphäre
- „Eisbrecherfragen“ als Türöffner
- Schlussfrage als „Nachglüher“
- Bei Bedarf das Gespräch mit rhetorischen Fragen voranbringen
- Autorisierung durchaus möglich

Das Porträt

- Die Nähe des Protagonisten suchen.
- Sehr persönlich, aber nicht indiskret!
- Das Ambiente schildern (Homestory!)
- Auf Details achten! („*Während er an der filterlosen Zigarette zieht ...*“)
- Aktuell – Rückblende - Vorschau

Die Reportage

- Eine Reportage erzählt nicht nur bildhaft und packend das Geschehene.
- Sie spricht im Idealfall alle Sinne an: Was ist zu sehen, zu hören, zu riechen, zu fühlen?
- Der Reporter wird zum verlängerten Ohr des Lesers.
- Besonders wichtig: Einstieg und Ausstieg. („Lustmacher“ und „Nachglüheffekt“)

Das Feature

- **Länger, bunter und faktenreicher als die Reportage.**
- **Verstärkt mit wörtlicher Rede arbeiten.**
- **Fakten appetitlich in einen spannend und unterhaltsam geschriebenen Text einarbeiten.**
- **Information und Meinung dürfen ausnahmsweise vermischt werden!**

Der Kommentar

- Hier ist die persönliche Meinung des Autors gefragt.
- Kluge Gedanken verdienen eine schöne Sprache.
- Jeder Kommentar braucht einen aktuellen Aufhänger.
- Kein offenes Ende!
- Die Schlussfolgerung der Autoren-Meinung ist zwingend erforderlich.

Die Glosse

- Eine gute Glosse lebt vom Wortwitz.
- Anlass für eine Glosse muss nicht immer brandaktuell sein.
- Zutaten: Satirisch, bärbeißig, ironisch, lustig, zynisch, klar und verständlich.
- Gute Glossen-Schreiber sind rar.
- Deshalb: Lieber eine gute Nachricht als eine schwache Glosse!

Die Kolumne

- **Stilistisch mit hohem Wiederkennungs-Wert.**
- **Wird stets vom gleichen Autor geschrieben.**
- **Steht immer an der gleichen Stelle.**
- **Sprachlich zwischen Reportage und Kommentar angesiedelt.**
- **Persönliche Einschätzungen sind nicht nur erlaubt, sondern gefragt.**
- **Ein Foto des Autors erhöht die Leser-Blatt-Bindung.**

Die berühmten 7 W's:

Jede Nachricht sollte die Antwort auf mindestens sieben Fragen enthalten.

In der Journalisten-Ausbildung ist von den „Sieben W's“ die Rede.

- **W**er
- (tut) **W**as
- **W**ann
- **W**o
- **W**ie
- **W**arum
- **W**oher (stammt die Information)?

Das achte **W**:

„Für **w**en schreibe ich?“

Die Zielgruppe sollte bereits beim
Texten berücksichtigt werden!

Der Nachrichtentext:

Die Macher der Love Parade gehen im Kampf gegen den illegalen Getränkehandel neue Wege. Der Veranstaltungsort, der Berliner Tiergarten, werde in diesem Jahr während des Umzuges weiträumig eingezäunt, teilten die Veranstalter mit. So solle der Schwarzhandel mit Getränken verhindert und damit auch die Müllmenge reduziert werden.

Und hier die 7 W's:

Die Macher der Love Parade [**WER**] gehen im Kampf gegen den illegalen Getränkehandel neue Wege [**WAS**]. Der Veranstaltungsort, der Berliner Tiergarten [**WO**], werde in diesem Jahr während des Umzuges [**WANN**] weiträumig eingezäunt [**WIE**], teilten die Veranstalter mit [**WOHER**]. So solle der Schwarzhandel mit Getränken verhindert und damit auch die Müllmenge reduziert werden. [**WARUM**]

Lawrence Martin

It's not just the Tories – we've spent decades digging our democratic deficit



Must everyone in the governing party fall at the feet of the Sun King?

Column

Comments (33)



EST

Lawrence Martin

Published on Wednesday, Jan. 27, 2010 7:20PM EST

Last updated on Thursday, Jan. 28, 2010 5:04AM

Here was Paul Martin speaking in 2002 about the erosion of Canadian democracy: "We have allowed power to become too centralized – too concentrated in the hands of a few and too remote from the influence of many. We have permitted a culture to arise that has been 30 years in the making."

Autorenzeilen
schaffen
Nähe!

Beim Texten im Internet
heißt die Devise:

Show – not tell.

Überzeugender als Wertungen des Autors sind Details und Fakten.

TELL = langweilig:

Seit dem Tod seiner Frau ist der Mann sehr traurig.

SHOW = anschaulich:

Jeden Nachmittag sitzt der Mann auf der Bank und starrt den Grabstein an.

Deshalb gilt für Inhalt und Stil:

Short & Sweet

Aktiv formulieren!

NICHT:

*Die Einrichtung des Amtes des
Bürgerbeauftragten durch die SPD.*

AUCH NICHT:

*Das Amt des Bürgerbeauftragten
wird von der SPD eingerichtet*

BESSER:

*Die SPD richtet das Amt des
Bürgerbeauftragten ein.*

Noch einmal im Vergleich:

- *Die Einrichtung des Amtes des Bürgereauftragten durch die SPD.*
- *Das Amt des Bürgerbeauftragten wird von der SPD eingerichtet.*
- ***Die SPD richtet das Amt des Bürgerbeauftragten ein.***

„Ung“-Wörter klingen schrecklich.

Deshalb:

**Substantivierte Verben
vermeiden!**

NICHT:

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk kann durch eine anspruchsvolle Wahrnehm^{ung} der Versorg^{ung} in den Bereichen Bild^{ung}, Information und Unterhalt^{ung} einen unersetzlichen Beitrag für die Qualität unserer Medienkultur leisten.

BESSER:

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk kann zur Medienkultur beitragen, indem er anspruchsvoll für Bildung, Information und Unterhaltung sorgt.

Das Internet ist ein blitzschnelles Medium.

**Deshalb sollten Texte
klar strukturiert und
mit dem Blick auf
das Wesentliche
geschrieben werden.**

Die wichtigen Gedanken
müssen sortiert und in
aufeinander folgenden Sätzen
gesagt werden.

Ein verschachtelter Satzbau mit
vielen Nebensätzen ist
problematisch.

Als Faustregel gilt:

Pro Satz eine Sinneinheit

Maximal ein Nebensatz

Mehr als 15 bis 20 Wörter pro Satz sind meistens nicht nötig.

Beim Schreiben auf das
Wesentliche konzentrieren!

Zu viele Informationen, Bilder,
Sachverhalte und Gedanken
verwirren den Leser.

Je länger ein Text ist, desto wichtiger wird es, ihn nach gedanklichen Einheiten zu gliedern.

Dafür gibt es im Internet Zwischenüberschriften.

Der Einstieg sollte Lust auf “mehr” machen:

Abends auf dem Rücksitz seines Autos darf ein Manager auch mal Mensch sein. Dann legt er das Handy weg, breitet ein Handtuch über seine schmalen Knie. Zeit fürs Abendessen. Was gibt es heute? Ein leckeres Currygericht? Nein, rohe Zwiebeln, grob gewürfelt.

„Ich esse selten zu Hause, keine Zeit“, erklärt er, während er Zwiebelstücke löffelt und sich sein Fahrer durch das Verkehrschaos hupt. Draußen stinkt es nach Abgasen, Armut, kochenden Feuern. Drinnen steigt uns das Wasser in die Augen, während wir seinen Gebetstexten vom Kassettenrekorder lauschen.

Mister Gandhi lebt wie ein Asket und arbeitet wie ein Besessener – 18 Stunden am Tag. Er ist 71, schwächig, trägt Brille mit dickem Rand. Jagdish Gandhi ist der Gründer der größten Schule der Welt. Seine City Montessori School in der indischen Millionenstadt Lucknow zählt mehr als 32.000 Kinder, verteilt auf zwanzig Gebäude übers Stadtgebiet. Alle drei bis vier Jahre gründet Mister Gandhi einen neuen Ableger, weil wieder alles aus den Nähten platzt. Wird er eines Tages hunderttausend Schüler haben? „Kann sein“, sagt er. „So viele wie möglich.“

Oft entscheiden die ersten Sätze darüber, ob die Geschichte den Leser packt oder nicht:

Natürlich denkt er ans Ausbrechen. Immer wieder. Er steht am Fenster und schaut über die alte Reithalle und den kleinen See hinweg. Draußen die Bundesstraße, unzählige Autos im morgendlichen Berufsverkehr, Lastwagen, kurz dahinter die Autobahn 8, Linienbusse direkt vor der Tür. Wenige Minuten bis Leonberg, eine halbe Stunde nach Stuttgart, ein paar Stunden an jeden Ort in Deutschland. Er müsste nur das Haus verlassen, den Weg hinuntergehen, durch das Tor. Kein Schloss, kein Zaun würde ihn aufhalten. „Der erste Gedanke hier ist Abhauen“, sagt Steffen F.. Aber er tut es nicht.

Der Ausstieg sollte beim Leser einen „Nachglüheffekt“ erzeugen:

Erinnerungen an ihre tote Familie. Ihre Schultern beben und sie atmet ein paar Mal tief durch, um sich zu beruhigen. Was ist, wenn wieder Männer auf der Jagd nach Frauen vorbei kommen? „Werden sie mich dann töten?“ Sie blickt auf den Zettel, den sie in der Hand hält, das Ergebnis ihres Bluttests. Francoise Mwaburafano, 33 Jahre alt, geschändete Frau, Mutter zweier toter Kinder, Witwe eines ermordeten Ehemanns, ist HIV-positiv.

A computer monitor with a silver bezel and a black base. The screen is black and displays white and yellow text. The text reads: "Lesen Sie Ihren Text immer mit den Augen des Users:" in white, followed by "...und zwar am Bildschirm!" in yellow. The monitor has a small circular logo in the top left corner and the brand name "LEADER" in the center of the bezel.

Lesen Sie Ihren Text immer mit
den Augen des Users:

**...und zwar am
Bildschirm!**